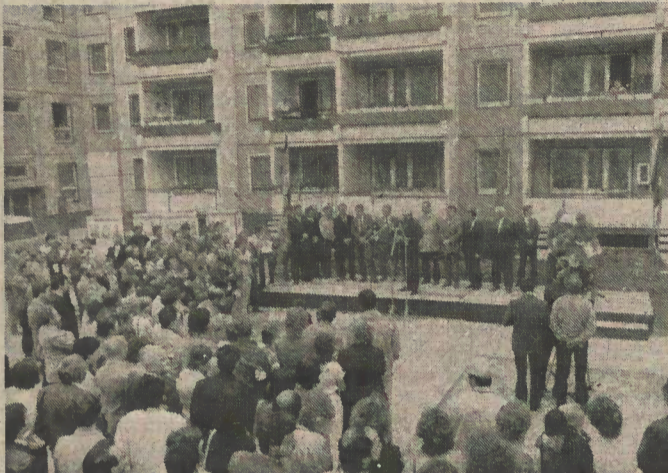


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Juniausgabe
Nr. 23/87 – 38. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesen der



Während des Meetings zur feierlichen Übergabe des neuen Wohngebietes für rund 1500 Bürger.
ZB-Grimm

Neuer Wohnkomplex pünktlich mit 483 Wohnungen übergeben

Günter Schabowski und Gerhard Müller herzlich begrüßte Gäste eines Meetings in Köpenick

Die Nordseite der Müggelheimer Straße in Köpenick hat durch Erfurter Bauleute ein neues Gesicht erhalten. Am 2. Juni lösten sie ihre Verpflichtung ein und übergaben dieses Viertel mit 483 Wohnungen an die Köpenicker.

Erst im April vergangenen Jahres hatten Erfurter Bauleute das neue Wohnensemble „Köllnische Vorstadt“ übergeben. Bei diesem Anlaß waren sie die Verpflichtung eingegangen, den Wohnkomplex Müggelheimer Straße Nord pünktlich zum Berlin-Jubiläum fertigzustellen und damit neue Wohnungen für 1500 Bürger zu schaffen. Sie haben ihr Wort eingelöst und bei der Übergabe auch einen guten Brauch fortgesetzt – nämlich solche wichtigen Etappen in würdiger Form abzuschließen. Zu ei-

nem Meeting auf einem der neuen Innenhöfe hatten sie die Köpenicker eingeladen, dazu auch Thüringer Spezialitäten wie Bratwürste mitgebracht.

Herzlich begrüßte Gäste waren der 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, und der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Erfurt, Gerhard Müller, Kandidat des Politbüros. Zugegen waren auch der Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED Gerhard Poser, weitere Gäste aus Erfurt und Vertreter des Stadtbezirks Köpenick.

Während eines kurzen Reports konnte der Jugendbrigadier des WBK Erfurt Peter Köcher vermelden, daß ein weiteres Kapitel der FDJ-Initiative Ber-

lin erfolgreich abgeschlossen wurde. Um dem Wohnensemble in der Müggelheimer eine besondere Note zu geben, wurde hier erstmalig die durch Erfurter Bauleute entwickelte Wohnungsbauweise WBR 85 eingesetzt. Hervorstechend hier zum Beispiel die interessanten Dachkonstruktionen mit Mansardenstüben und -wohnungen. Die Bauleute sind inzwischen in die „Kietzer Vorstadt“ – das älteste Köpenicker Wohnviertel – umgezogen. Dort werden 1500 Wohnungen errichtet.

Gerhard Müller überbrachte den Köpenickern beste Grüße zum Jubiläum und verband damit die Gewißheit, daß neue Wohnviertel wie diese das beste Geburtstagsgeschenk seien.

Peter Böttcher

Parteiaktivtagung in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses

Unter dem Motto „Es ist Ehrensache jedes Kommunisten, ein guter Gewerkschafter zu sein“, fand am 2. Juni in unserem Kulturhaus eine Parteiaktivtagung in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses statt. An diesem schöpferischen Erfahrungsaustausch nahmen Genosse Straßenberger, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes sowie Genosse Gregor, politischer Mitarbeiter des ZK der SED, teil. Das Referat der Parteileitung hielt Ge-

nosse Siegfried Kotowski, Parteisekretär. Zur Diskussion sprachen neun Genossen. Genosse Straßenberger wandte sich in einem Schlußwort an alle Parteimitglieder. Auf der Aktivtagung wurde beschlossen, das Referat als Führungsdokument für die weitere Parteiarbeit zusammen mit den Diskussionsbeiträgen und dem Schlußwort in allen Grundorganisationen gründlich auszuwerten. Die Zentrale Parteileitung des sowie Genosse Gregor, legte auf ihrer Sitzung am 3. Juni Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge und Hinweise fest.

Planerfüllung per 31. Mai:

Nettoproduktion mit 102,4 % = 50,0 % zum Jahr
Export in d. SW mit 111,4 % = 48,0 % zum Jahr
Export in d. NSW mit 116,6 % = 53,6 % zum Jahr
Fertigerzeugnisse f. d.
Bevölkerung mit 103,0 % = 38,2 % zum Jahr
Lieferungen und
Leistungen mit 100,0 % = 35,9 % zum Jahr
Nettogewinn mit 102,6 % = 47,3 % zum Jahr
AWP mit 101,5 % = 38,1 % zum Jahr
IWP mit 100,0 % = 45,4 % zum Jahr
Der F- und E-Plan wurde mit 102,7 % erfüllt.

Gewerkschafter geehrt

Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden auf der Parteiaktivtagung folgende Genossinnen und Genossen für ihre aktive Gewerkschaftsarbeit geehrt:

Dolores Scharfenberg
Heinz Priewe
Karin Finke
Martina Mathe
Ingeburg Radecker

„Man kann die Arbeit in den Gewerkschaften niemals trennen von der Gesamtarbeit der Partei.“ Dieser von Ernst Thälmann formulierte Anspruch an die Wirksamkeit der Kommunisten in der größten Massenorganisation der Werktätigen bestimmte den Inhalt der Aktivtagung unserer Parteiorganisation.

Sie war gekennzeichnet von einer hohen Konstruktivität, nicht nur weil offene Probleme, Schwachstellen angesprochen wurden, vor allem weil eine Fülle von Ideen vorgebracht, Lösungen gezeigt, Schlußfolgerungen gezogen wurden.

Gewerkschaftsarbeit ohne Parteieinfluß, ohne die völlige

Identifikation der Genossen mit den Aufgaben der Gewerkschaft ist undenkbar.

So trug der schöpferische Erfahrungsaustausch zu dieser Problematik durch überzeugende Begründungen im Referat, durch die Darlegung konkreter Schritte in den Diskussionsbeiträgen, durch praktische Hinweise im Schlußwort dazu bei, die Gewerkschaftsarbeit immer mehr zur Sache aller Kommunisten zu machen.

Denken wir schon genügend über den eigenen Beitrag in der Gewerkschaftsorganisation nach? Diese Frage stellte Genossin Blechschmidt, und wohl

mancher Anwesende fühlte sich

aufgefordert, tatsächlich die eigene Haltung zu überprüfen.

Über 2000 Gewerkschaftsfunktionäre werden in unserem

kommentiert

Betrieb wirksam – sie können es aber nur mit Hilfe der Partei.

Ein breites Spektrum der Einflußnahme ist gefordert. Am meisten kommt es darauf an,

bei allen Verständnis für die Verwirklichung der ökonomischen Ziele zu wecken, denn: „Von unser aller Arbeit hängt der Reichtum unserer Gesellschaft ab.“ Eine logische Formel, geäußert von Genossen Achim Schrunner.

Genosse Straßenberger nannte fünf Aufgaben, auf die unsere weitere Tätigkeit hinarbeiten muß:

1. einen konkreten Beitrag zur Sicherung des Friedens an der Seite der Sowjetunion zu leisten;
2. durch das persönliche Vorbild als Gewerkschaftsfunktionär zu wirken;
3. den ständigen Kampf um die

Durchsetzung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu führen; 4. die Einheit von Wort und Tat zu gewährleisten und 5. den Menschen immer in den Mittelpunkt aller Bemühungen zu stellen.

Und um noch einmal zu zitieren: „Für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben werden wir eine echte Kampfatmosphäre schaffen, das einheitliche und geschlossene Handeln in allen Arbeitskollektiven erhöhen und alle Aufgaben abstrichlos erfüllen.“ Diesem Versprechen von Genossin Marion Bruckert ist nichts hinzuzufügen.

H. S.-B.

Urlaub machen, das ist wunderschön

Balatonfüred – VR Ungarn

Unser Vertragspartner, das Institut für Rechentechnik und Automatisierung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften MTA SZTAKI gibt uns die Möglichkeit, 28 Plätze in einem 13-tägigen Durchgang zu nutzen.

Es handelt sich um das Ferienobjekt „Kisfaludy“ in Balatonfüred. Wir belegen dort 7 Appartements à 4 Plätze in der II. Etage. Ein Verbindungsmann zwischen Urlaubergemeinschaft und dem gastgebenden Betrieb wird jeweils eingesetzt. Am Tag der An- und Abreise stellt MTA SZTAKI Budapest einen Dolmetscher im Objekt zur Verfügung.

Es besteht Selbstverpflegung (Kochmöglichkeit vorhanden). Der ungarische Vertragspartner zahlt dafür ein Verpflegungsgeld an die Urlauber des WF. Die Kurtaxe wird von ihm ebenfalls übernommen. Mitreisende Kinder müssen mindestens drei Jahre alt sein. Für mitreisende Kinder bis 14 Jahre ist ein gültiger Gesundheitspaß mitzuführen. Bettwäsche wird den Urlaubern zur Verfügung gestellt.

Die An- und Abreise erfolgt individuell. Die Anreise muß bis spätestens 12.00 Uhr erfolgen, weil die Urlauber durch einen Vertreter des Partnerbetriebes in ihre Zimmer eingewiesen werden. Am Abreisetag sind die

Zimmer bis 11.00 Uhr zu räumen.

Bei Anreise mit Bahn fährt man bis Budapest (Ankunft auf dem Nordbahnhof). Weiterfahrt vom Bahnhof Delipa (Südbahnhof) mit dem Personenzug bis Balatonaracs. Dieser Bahnhof ist ca. 800 m vom Ferienobjekt entfernt. Das Objekt „Kisfaludy“ liegt am Nordufer des Balaton. Es gehört zu einem Komplex von

4geschossigen Neubauten, die in großem Abstand voneinander aufgebaut sind.

Jedes Zimmer bzw. Quartier ist eine abgeschlossene 1-Zimmer-Vollkomfortwohnung. Modern eingerichtet, mit elektrischer Beheizung, Fernseher, Balkon, IWC, Dusche, Warm- und Kaltwasser, vollausgerüstete Küche. Im Zimmer sind 5 Schlafmöglichkeiten. Sportanlagen

sind gleich am Objekt. Zum Strand läuft man ca. 10 Minuten. Dort sind eine großflächige Liegewiese und auch Spielplätze.

Gleich in der Nähe ist eine Selbstbedienungsgaststätte und eine Kaufhalle (ABC-Laden). Am Strand findet man:

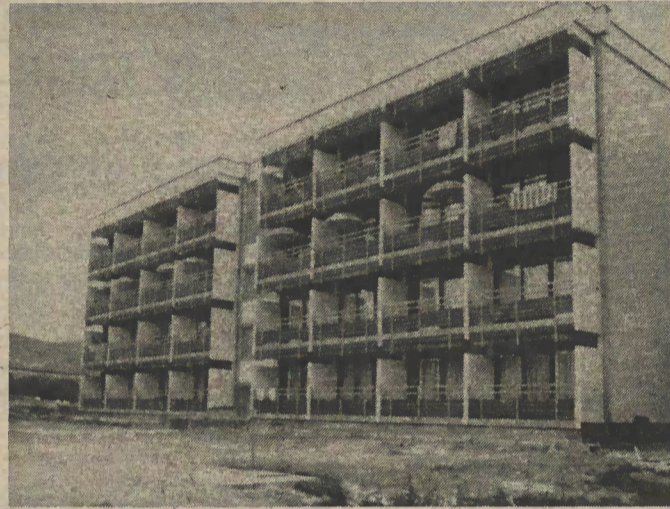
– weitere Verkaufsstellen für Gemüse, Obst u. ä.

– Ausleihstation für Luftmatratzen, Boote und Surfbretter (mit und ohne Lehrer)

– Souvenirläden, Weinstube, Karussell und Autoscooter

Vom Ort aus fahren Busse in die nähere Umgebung. Per Schiff kann der Balaton überquert werden. Hier noch einige Ausflugsziele. Das in der Nähe liegende Siofok, Fonyod, Keszthely, Thany, Heviz mit dem zweitgrößten Warmwassersee der Welt und seinen Heil- und Kureinrichtungen und natürlich der berühmte „Pullover Markt“ in Kiliti bei Siofok.

Auch Budapest, die Hauptstadt Ungarns, ist einen Tagesausflug wert und unvergesslich. Kosten Sie die typischen Gerichte und Spezialitäten, die berühmten ungarischen Weine, machen Sie sich mit der Folklore bekannt, besichtigen Sie die historischen Denkmäler und Stätten, genießen Sie die Offenheit und Gastfreundschaft des ungarischen Volkes.



Sieben Appartements stehen unseren Kollegen in diesem Neubau in Balatonfüred zur Verfügung.

kurz und knapp

Raumbestellungen 1988 im Kulturhaus

Wir möchten die Kollegen darauf aufmerksam machen, daß wir bereits mit der Jahresplanung der Vergabe der Räume 1988 im Kulturhaus begonnen haben. Dazu sind entsprechende Schreiben an alle Fachdirektoren und Werkteilleiter, an die zentralen Leitungen und Massenorganisationen sowie an alle AGO-Vorsitzenden und Kulturfunktionäre abgesandt worden. Um eine termingerechte Jahresplanung von seiten der Kulturhausleitung abzusichern, muß bis zum 31. 7. 1987 ihre geplante Versammlungs- und Veranstaltungstätigkeit schriftlich an den Kollegen Czarnowski gemeldet worden sein.

Folgende Angaben dürfen nicht fehlen:

Veranstaltungstag, Versammlungstag, Zeit, Teilnehmerzahl, Veranstaltungsschaarakter, Verantwortlicher, Abteilung, Telefonnummer. Wünschen Sie gastronomische Versorgung, so ist das schriftlich auf einem Anlageblatt mitzuteilen, zur Weiterleitung an den Gaststättenleiter. Für nicht pünktlich eingereichte Raumbestellungen kann keine Realisierungsgarantie von unserer Seite übernommen werden.

Jütterschenke

Beispielhafte Leistungen

Bereich Arbeiterversorgung

Beste Einzelleistung Kollegin Renate Allert, SV 1

Kollegin Allert zeichnet sich durch selbständiges und umsichtiges Arbeiten aus. Die ihr gestellten Aufgaben erfüllt sie fristgemäß und in hoher Qualität.

Sie ist im durchgängigen 3-Schichtsystem tätig und konnte im Januar, während ihrer Arbeitszeit am Wochenende, hohe Warenverluste verhindern. Rechtzeitig bemerkte sie den Ausfall einer Gefriertruhe, in der Eis eingelagert war. Durch ihre Umsichtigkeit konnte für den Imbiß ein Warenverlust von ca. 960,00 Mark vermieden werden.

Besonders hervorzuheben ist ihre hohe Einsatzbereitschaft, um die Versorgung in der II. und III. Schicht zu gewährleisten. So arbeitete sie aus Gründen der Absicherung der Versorgung bereitwillig mehrere Wochen hintereinander in der Nachtschicht.

Beste Kollektivleistung

Kollektiv „Pablo Neruda“, SV 3
Das Kollektiv hat erfolgreich die Kollektivverteidigung zum Erlangen des Staatstitels durchgeführt.

Nach der neuen Kategorisierung der Küche Pankow arbeitet die Versorgungsabteilung unter

besonderer Kontrolle der Hygiene-Inspektion Pankow und Templin. Das bedeutet für das gesamte Kollektiv die bestehenden Gesetze der Hygiene zu kennen und besonderen Wert auf deren Einhaltung zu legen. Es kann eingeschätzt werden, daß die vom Kollektiv beeinflussbaren Aufgaben zur Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit erfüllt wurden. Der schnelle Warenumschlag ist ein wichtiges Kriterium der derzeitigen Arbeitsvoraussetzungen für die Verkaufsstellen. Trotz der noch ansteigenden Erschwernisse durch das Baugeschehen konnte die Verpflichtung des Bereiches lt. BKV der Belegschaft des Werkteiles HV erfüllt werden. Im 1. Quartal haben die Kollegen aus Groß Dölln viele zusätzliche Aufgaben übernommen wie

– Verpflegung des GST-Aufmarsches von Templin, d. h. über fünf Arbeitstage wurden 60 Mitglieder der GST verpflegt,
– insgesamt vier Sonderschichten durchgeführt,
– zur Ausgestaltung von Brigade- und Frauentagsfeierlichkeiten wurden zusätzliche Bestellungen für kalte Buffets usw. realisiert. Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch, beste Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft für die bevorstehenden Aufgaben.

Dolata, Verantw. Wettbewerb der AGO S

Werkteil Röhren

Beste des Monats

Angelika Teske, RL 3

Kollegin Teske ist Mitglied der Jugendbrigade „Fidel Castro“ und arbeitet als Magazinierin beim Sputtern im Zyklus I der LCD-Fertigung.

Durch ihr schnelles und gutes Einarbeiten in die Sputtertechnik ist sie in der Lage, die ihr übertragenen Arbeitsaufgaben qualitäts- und quantitativgerecht zu erfüllen. Durch ihre gute Arbeit konnten Arbeitsfehler vermieden werden, was wesentlich zur Erfüllung der Ausbeutekennziffern beitrug.

Helga Schönrock, RV 4

Kollegin Schönrock arbeitet als Automatenfahrerin im Abschnitt der Automatenfertigung.

Sie ist stets einsatzbereit und fleißig. Ihre Zuverlässigkeit und ihr Qualitätsbewußtsein hat sie über Jahre hinweg bewiesen. Speziell im letzten Quartal leistete sie mehrmals über längere Zeiträume sozialistische Hilfe in der Stanzerei. Durch ihren Einsatz gelang es, personelle Unterbesetzung auszugleichen und wichtige Einzelpositionen zu fertigen.

Kollegin Schönrock bewies damit erneut ihr Verständnis für komplizierte Produktionssituatio-

nen und stellte ihr persönliches Engagement unter Beweis.

Christina Masche, RS 2

Kollegin Masche ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Barkhausen“.

Im Monat April war die Plansituation bei Magnetrons und Sperröhren sehr angespannt. Durch die Qualitätsprobleme war umfangreiche Mehrarbeit nötig. Außerdem waren zusätzliche Messungen für die Eichung und Kontrolle erforderlich.

Kollegin Masche führte alle diese Arbeiten mit hoher Einsatzbereitschaft aus. Durch ihr vorbildliches Arbeiten und mit Hilfe des Kollektivs konnten die Zielstellungen erreicht werden.

Buscha, R 1

„Danke schön!“

Seit vielen Jahren löst die Abteilung SI 4 mit hoher Verantwortung und in einem immer größeren Umfang ihre Aufgaben zur Vielfältigung und zum Druck wichtiger Materialien, Dokumente und Arbeitsgrundlagen unseres Betriebes.

Wir möchten uns für die gute und freundliche Zusammenarbeit auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Großer

Jugendbeauftragter u. Kollektiv „Wilhelm Pieck“ P/P 4



Im Vestibül der Deutschen Staatsbibliothek werden bis zum 21. Juni Dokumente aus dem Zentralen Staatsarchiv gezeigt, die die Entwicklung Berlins vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn der 60er Jahre widerspiegeln.
Foto: ADN-ZB/Ritter

Ehrensache jedes Genossen, ein guter Gewerkschafter sein

Heute: Genosse Lutz Urbanek, RL 4

Obwohl ich erst seit einem halben Jahr die Funktion des Gewerkschaftsvertrauensmannes ausübe, möchte ich hier einmal über meine Arbeit als „Genosse Gewerkschafter“ berichten und bisherige Erfahrungen darlegen.

Da wir in unserer Abteilung RS 4 – LCD-Fertigung – im Dreischichtsystem arbeiten, ist es oft nicht einfach, sich mit den Vertrauensleuten der anderen Schichten auszutauschen bzw. an den Anleitungen regelmäßig teilzunehmen.

Dennoch glaube ich, daß es mir ganz gut gelungen ist, mich in die Gewerkschaftsfunktion hineinzufinden. Das liegt wohl auch daran, daß lebendige Gewerkschaftsarbeit weniger eine theoretische Sache ist, sondern durch das tagtägliche Miteinander bestimmt wird. Da spielt auch die Tatsache eine Rolle, daß ich seit zehn Jahren hier arbeite und als Schichtleiter um die Sorgen und Nöte meiner hauptsächlich jungen Kollegen weiß, um die in der Abteilung anstehenden Probleme.

Nun dazu, wie ich es versuche, meiner Vorbildrolle als Kommunist und gleichzeitig als Gewerkschafter gerecht zu werden.

Meine wichtigste Aufgabe sehe ich darin, mitzuhelfen, sol-

che Bedingungen zu schaffen, die eine kontinuierliche Planerfüllung in Qualität und Quantität sichern. Das fängt bei einem kameradschaftlichen und aufgeschlossenen Klima im Kollektiv an, beim Eingehen auf die persönlichen Umstände jedes einzelnen, geht über die gemeinsame Diskussion der Arbeitsaufgaben, auch von aktuellpolitischen Problemen und hört bei der Beratung über Auszeichnungen und Prämien noch lange nicht auf. Auch meine eigene gute bzw. sehr gute fachliche Arbeit sehe ich als eine wesentliche Bedingung an. Die Kollegen haben mich als „Mann ihres Vertrauens“ gewählt, und das verpflichtet. Das heißt auch, mir immer sofort Zeit zu nehmen, um die großen und kleineren Probleme meiner Kollegen nicht nur anzuhören, sondern auch deren Lösung anzugehen. Nur so schaffe ich es, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Aber es sind nicht allein die tägliche Arbeit betreffende Fragen, sondern auch solche, die darüber hinausgehen, größere gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zum Inhalt haben. Auch und gerade dann ist es für mich eine Herausforderung, immer eine richtige und parteiliche Antwort parat zu haben, was ohne Zweifel nicht immer einfach ist.

Eine weitere wichtige Aufgabe, die ich zu erfüllen habe, ist die Vorbereitung und Durchführung der monatlichen Gewerkschaftsversammlungen. Obwohl ich langsam dahinterkomme, wie man ein vorgegebenes Thema so aufbereitet, daß es heiß diskutiert wird, bin ich manchmal doch ziemlich verwundert darüber, wieviel Desinteresse mitunter zu Fragen unserer Zeit bei manchen vorherrscht. Es müßte doch eigentlich alle interessieren, was die Partei und Regierung beschließen oder ob nun endlich Abrüstungsfortschritte zustande kommen. Und da muß ich hier auch die gewiß manchen provozierende Frage stellen, ob und wie die Kollegen die Presse lesen oder sie den Fernseher abends auch mal zur Aktuellen Kamera anschalten. Über all diese Fragen nachdenkend, bin ich an die Auswertung des 11. FDGB-Kongresses herangegangen und habe unsere Versammlung, die recht gelungen war, vorbereitet. All das Gesagte zusammenfassend, kann ich mit gutem Gewissen sagen, daß mich als junger Genosse die Gewerkschaftsarbeit fordert und fördert, da beides vor allem eines zum Inhalt hat: Die Arbeit mit den Menschen.

Gedanken zum Treffen der Bürgermeister

Daß unser Wirken als DDR in Frieden auch die globalen Fragen der Menschheit wie beispielsweise die Überwindung des Hungers, der Krankheiten und Umweltfragen, gelöst werden können.

Ich bin der Überzeugung, daß dieses Treffen bei den Teilnehmern die Position verstärkte, alle Kräfte zu mobilisieren, um gegen die Wahnsinnspolitik der aggressivsten Kreise der USA anzutreten und für die Abrüstungsvorschläge zu kämpfen.

Dieses Treffen gerade im 750. Jahr des Bestehens Berlins ist einzuordnen in die kontinuierliche Friedenspolitik unseres Landes. Unsere Stadt des Friedens konnte den Repräsentanten gleichzeitig zeigen, wie die Er rungenschaften des Sozialismus den Menschen zugute kommen. Trotz unserer Erfolge dürfen wir nicht den Solidaritätsgedanken vergessen. Im Auftreten der Repräsentanten kam immer wieder zum Ausdruck, was unsere Solidarität für ihre Länder bedeutet. Das sollte sich jeder vor Augen halten.

deutlich machte, wie wichtig heute für die Völker der Welt der Frieden ist. In den zahlreichen Reden und Ansprachen der Gäste wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß ohne

Simone Bretschneider, FD-Technik



Nie wieder Krieg!

Vor 46 Jahren überfiel Hitler die Sowjetunion

Am 22. Juni 1941 schien über Moskau die Sonne. Viele Einwohner der Hauptstadt planten Ausflüge in die Umgebung oder bevölkerten bereits seit den frühen Morgenstunden die zahlreichen Erholungs- und Kulturparks. Wegen einer Erkältung lag ich im Bett. Immer wieder verkündeten Radios und Lautsprecher, Molotow, stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, sollte um 12 Uhr sprechen. Jeder überlegte, warum, was ist geschehen. Nur wenige ahnten den Überfall. Die Mutmaßung meiner Frau, das bedeutet Krieg, wollte ich nicht glauben. Endlich sprach Molotow. Er teilte den Bürgern des ersten sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates der Welt mit, daß die Faschisten, trotz des Nichtangriffspaktes, wortbrüchig in die Sowjetunion eingedrungen sind. Ein Schock für uns. Ein solches Verbrechen widersprach dem Denken und Handeln der Sowjetbürger, die seit der Oktoberrevolution 1917 nur Frieden wollten.

Bis zum 22. Juni 1941 lebten die Sowjetbürger in einem aus 100 verschiedenen Nationalitäten gebildeten Staat voller Hoff-

nung und Freude. Und jetzt der Einfall der Faschisten. Jetzt gab es bei allen nur eins: Die Sowjet-Heimat zu verteidigen und die Eindringlinge aus dem Lande zu jagen.

Als ehemaliger deutscher Staatsangehöriger, jetzt Bürger der UdSSR und Kommunist, gab es für mich nur eine Aufgabe: Alle gestellten Anforderungen bedingungslos zu erfüllen. In dieser Stunde erinnerte ich mich an einen Gedanken von Ernst Thälmann: „Die Sowjetunion ist die Heimat aller Proletarier“.

Schon seit 1936 verfolgte das sowjetische Volk mit Besorgnis die aggressiven Aktionen der italienischen und deutschen Faschisten in Äthiopien, Spanien, Österreich, in der Tschechoslowakei, in Polen, in den meisten Ländern Europas. Trotzdem glaubten viele Sowjetbürger, daß Hitler es nicht wagen würde, die Sowjetunion zu überfallen.

In den Nachmittagsstunden ging ich zum Kriegskommissariat. Stundenlang mußte ich warten, weil Hunderte ebenso wie ich an die Front wollten. Als ich an der Reihe war, gab es die Antwort: „Du bist noch nicht

dran! Du bekommst bestimmt Bescheid!“

Bis zum September 1941 mußte ich warten, ehe der Einberufungsbescheid kam. Schwere Wochen lagen vor uns. Die Faschisten besetzten in kurzer Zeit große Gebiete des europäischen Teils der Sowjetunion. Die faschistische Propaganda verkündete: Im August marschieren wir in Moskau ein! Dann hieß es: im September! Bald danach: im Oktober!

Im November 1941 teilte der faschistische Wehrmachtsbericht mit: „Jetzt werden die Kampfhandlungen im Osten wegen des Winters eingestellt. Unsere Soldaten beziehen warme Winterquartiere. Im Frühjahr 1942 wird die Offensive weitergeführt.“

Am 5. Dezember 1941 begann die Sowjetarmee an der Front vor Moskau den Angriff auf die Hitlerarmeen. Bis zum Frühjahr 1942 trieb sie die Faschisten fast vierhundert Kilometer zurück. Mit einer kurzen Unterbrechung blieb ich bis zur Vernichtung des deutschen Faschismus Soldat und Offizier der Sowjetarmee.

Dr. Benny Heumann



Im Ausstellungszentrum am Fernsehturm werden bis zum 12. Juli „Grüße und Glückwünsche aus aller Welt“ zum 750jährigen Stadtjubiläum von Berlin gezeigt, darunter Geschenke der indonesischen Hauptstadt Jakarta. Erste Besucher waren die Teilnehmer des Berliner Internationalen Treffens der Bürgermeister.

Foto: ADN-ZB/Häßler

Von der Parteiaktivtagung in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses

Gewerkschaftsarbeit – Sache aller Kommunisten Kernsätze aus dem Referat der Parteileitung

Von der Arbeitsweise und dem Arbeitsstil der gewerkschaftlichen Leitungen und Funktionäre unseres Betriebes hängt entscheidend ab, wie es gelingt, alle Schritte zur weiteren Intensivierung und Rationalisierung gemeinsam mit den Werktätigen vorzubereiten und zu realisieren. Die Gewerkschaftsarbeit hat bestimmenden Einfluß darauf, wie die Hinweise und Vorschläge der Werktätigen zur Grundlage aller Entscheidungen der Leiter werden, und wie gesichert wird, daß klug und einfühlsam die gesellschaftlichen und betrieblichen Erfordernisse mit den Interessen der Kollektive und der einzelnen Kollegen in Übereinstimmung gebracht werden.

Wir sind gut beraten, wenn wir in Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitagés die Auswertung des 11. FDGB-Kongresses dazu nutzen, den Einfluß der Partei auf die Arbeitskollektive durch die Sicherung der Herstellung des direkten Parteieinflusses verstärken und die vertrauensvollen und kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Partei- und Gewerkschaftskollektiven weiter auszubauen.

Das Wichtigste ist, daß jeder Genosse auf der Grundlage seiner Kenntnisse des Marxismus/Leninismus und der Strategie und Taktik unserer Partei in seinem Kollektiv eine überzeugende politisch-ideologische Arbeit leistet und unter der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ vorbildliche Leistungen im sozialistischen Wettbewerb vollbringt.

Leninsche Wettbewerbsprinzipien

Die Zentrale Parteileitung vertritt den Standpunkt, daß entsprechend den Leninschen Prinzipien des sozialistischen Wettbewerbs wie

- öffentliche Führung,
- Sicherung der Vergleichbarkeit der Arbeitsergebnisse,
- breiter Austausch der besten Erfahrungen und
- effektive moralische und materielle Stimulierung der Leistungsvergleich noch ergebnisorientierter und flexibler gestaltet werden sollte. Er muß insbesondere auf einen hohen ergebniskonkreten Zuwachs und die bessere Nutzung der qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums gerichtet sein.

Rolle der Meister

Hohe Effektivität der Arbeit bedingt hohe Kontinuität der Produktion und das aktive Mitwirken der Werktätigen an der Produktionsorganisation. In diesem Prozeß erhöht sich die politische Rolle der Meister, denn gerade sie entscheiden maßgeblich über die politische Atmosphäre und den Leistungswillen in den Arbeitskollektiven. Es besteht die Aufgabe, der politischen und fachlichen Befähigung der Meister größere Aufmerksamkeit zu widmen, so wie es in der Farbbildröhre schon praktiziert wird und den Anteil der Kommunisten unter ihnen weiter zu erhöhen.

Sozialistischer Wettbewerb

Die Zentrale Parteileitung schlägt folgende Arbeitsrichtungen für die weitere Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs vor:

1. Unter Leitung der BGL ist eine Arbeitsgruppe zu bilden, die auf der Grundlage einer exakten Analyse des Wettbewerbs Schlußfolgerungen ableitet, um seine ökonomische Wirksamkeit zu erhöhen.
2. Der sozialistische Wettbewerb ist auf die allseitige Erfüllung des Planes per 30. 6. mit mindestens 50,5 Prozent zu richten. In den APO-Leitungen und AGL sind Konzeptionen zur Vorbereitung und Durchführung von Höchstleistungsschichten in der 2. Hälfte August aus Anlaß des Weltfriedenstagés zu beschließen. Das Ziel muß darin bestehen, diese Leistungen möglichst zu Dauerleistungen zu machen und im September die höchsten arbeitstäglichen Leistungen in jedem Arbeitskollektiv zu erreichen.
3. In allen Werken, Werkteilen und Direktoraten ist die Arbeit nach bewährten Wettbewerbsmethoden zu qualifizieren bzw. neu zu beleben.

Freimütige Atmosphäre

Besonderes Augenmerk ist auf die weitere Aufwertung der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen als dem wichtigsten Forum der sozialistischen Demokratie in den Arbeitskollektiven zu richten. Alle Kommunisten tragen eine große Verantwortung, daß in diesen Beratungen eine freimütige Atmosphäre herrscht, daß unklare Fragen ausgesprochen und Mängel in der Plandurchführung und der Leitung der Produktion beim Namen genannt werden, daß man sich hier auch mit egoistischem Verhalten, mit Verantwortungslosigkeit und Disziplinverletzungen einzelne Werktätiger auseinandersetzt. Dazu gehört, daß alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken exakt erfaßt werden und daß über deren Auswertung und Realisierung in den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen regelmäßig Rechenschaft abgelegt wird.

BKV – Grundgesetz des Betriebes

Der Betriebskollektivvertrag ist das Grundgesetz des sozialistischen Betriebes, das wichtige demokratische Grundrechte der Werktätigen festlegt. Dem muß in der Haltung zu diesem Dokument und in der Arbeit mit dem BKV auf allen Ebenen noch stärker entsprochen werden.

Die weitere Verwirklichung der ökonomischen Strategie, der umfassende Einsatz der Mikroelektronik und anderer Schlüsseltechnologien gibt uns neue Möglichkeiten der Produktionsewicklung und stellt uns gleichzeitig vor qualitativ neue Aufgaben bei der Weiterführung der Sozialpolitik, auf die wir uns mit allen Konsequenzen einzustellen haben.

Wir stehen bei der praktischen Verwirklichung der Einheit von hohem Produktivitätswachstum und der Gestaltung persönlichkeitsfördernder Arbeits- und Lebensbedingungen vor qualitativ neuen Aufgaben, die ein neues Denken und auch das Beschreiten neuer Wege abverlangen.

Abbau exponierter Arbeitsplätze

Gegenwärtig arbeiten 446 Werktätige unter erschwerten Bedingungen. Die staatliche Auflage sieht für 1987 den Abbau von 44 AK vor, die auch mit Maßnahmen untersetzt sind. Wir schlagen vor, unter maßgeblicher Mitarbeit der Gewerkschaften eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe zur Vorbereitung einer langfristigen Konzeption zum Abbau exponierter Arbeitsplätze bis 1990 zu schaffen.

Arbeiterversorgung

Noch stärker in das Blickfeld der Leiter und der Gewerkschaftsleitungen gehört die ständige qualitative Verbesserung der Arbeiterversorgung. In unserem Betrieb nehmen zur Zeit 73 von Hundert Beschäftigten täglich an einer Warmessenversorgung teil. Unser Ziel ist es, bis Ende des Jahres 80 Prozent zu erreichen.

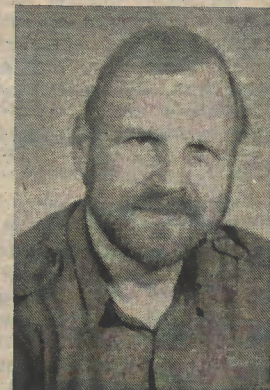
Parteieinfluß weiter erhöhen

Stärkere Beachtung in der künftigen Arbeit zur Erhöhung des Parteieinflusses muß darauf gelegt werden, daß insbesondere der Genossenanteil bei Vertrauensleuten erheblich steigt.

Eine Kernfrage der Erhöhung des Parteieinflusses in den Arbeitskollektiven ist sowohl die Ausübung von Funktionen durch Kommunisten als auch die Gewinnung von Kandidaten aus dem Kreis der Gruppenfunktionäre. Dazu sind in den APO in Zusammenarbeit mit den AGO konkrete abrechenbare Ziele zu beschließen und ist vor allem die Arbeit mit den parteilosen Gewerkschaftsfunktionären zu intensivieren.

Aus der Diskussion

Beschlüsse des 11. FDGB-Kongresses schöpferisch verwirklichen



Achim Schrinner, APO I

Da haben einige zunächst geforscht, was springt persönlich für den einzelnen heraus. Nun frage ich Euch, hat man denn nur die ersten Stunden des ersten Beratungstages verfolgt?

Es wurden auch Dinge gesagt, die wir schon als selbstverständlich hinnehmen. Sie sind eigentlich Bestandteil unseres Lebens. Zum Beispiel die Schwedter Initiative: Sie ist ein oder besser sie soll ein bewährtes Konzept sein, wie bei der durchgängigen Rationalisierung des Arbeitsvermögens effektiver eingesetzt werden kann. Machen wir uns darüber ernsthaft Gedanken?

Wir sehen auch als Genossen solche Tendenz, nämlich jeder gestaltet sich seinen Arbeitstag selbst. Was die Genossen, was die Werktätigen von jedem sozialistischen Leiter erwarten, sind eine klare Aufgabenstellung, eine gute Or-

Wie können wir, die Genossen der Werkteile und Fachdirektorate die Ergebnisse des XI. FDGB-Kongresses in Anwendung bringen?

Eigentlich ist diese Aufgabe ganz einfach, wenn – ja wenn man sich mit dem Inhalt und dem Ziel des 11. FDGB-Kongresses ausführlich vertraut macht.

Duch politisch wirksames Auftreten gute Gewerkschaftsarbeit leisten



Petra Blechschmidt, GO WuT

zwischen Partei und Gewerkschaft realisiert werden, insbesondere muß gemeinsam darüber nachgedacht werden, welche Kolleginnen und Kollegen für eine Gewerkschaftsfunktion zu gewinnen sind. Hier liegt nach meiner Meinung einer der Hauptwege, weitere Parteimitglieder zu gewinnen.

Über das persönliche, politische Gespräch müssen die Genossen in ihrem Umfeld aktiver werden und dabei alle Möglichkeiten der Agitation nutzen.

4. Wir müssen weit intensiver die von den Hoch- und Fachschulen kommenden Absolventen in unsere Arbeit einbeziehen und dabei rechtzeitig deren gesellschaftlichen Einsatz bedenken, konkret die Vor- und Einstellungsgespräche dazu nutzen.

5. In diesem Zusammenhang muß ich auch die Frage stellen, ob wir es uns auf die Dauer leisten können, gute fachliche Kandidat für lange Zeit hauptamtlich gesellschaftliche Tätigkeit ausüben zu lassen? Müssen wir uns hier nicht ebenso wie auf fachlichem Gebiet der Problematik der Wissenschaftskooperation stellen.

2. Auf allen Ebenen muß eine noch engere Zusammenarbeit

abänderungswürdige Zustände. Mit anderen Worten: Es gibt an diesem oder jenem Arbeitsplatz zu viele Arbeitskollegen, welche man in einen anderen wichtigen Arbeitsprozeß eingliedern könnte. Mancher fragt: „Na wo denn?“. – Nun da, wo es machbar ist, während der Arbeitszeit Kaufhallen zu bevölkern, Autos zu reparieren, Besorgungen zu machen. Hier wird kostbare Arbeitszeit vergeudet und damit geschuldet.

Sehen wir uns den Wettbewerb an. Der Wettbewerb kann viel, aber er kann die Rolle der Leiter nicht ersetzen, und er verkümmert, wo sie nicht Tag für Tag wahrgenommen wird. Was die Genossen, was die Werktätigen von jedem sozialistischen Leiter erwarten, sind eine klare Aufgabenstellung, eine gute Or-

ganisation der Arbeit und nicht zuletzt ein stets offenes Ohr für die Sorgen und Anliegen des einzelnen. Tun wir das? Tun wir es in unserer Parteiarbeit? Wir tun es noch zu bescheiden, sage ich. Der 11. FDGB-Kongreß setzte Maßstäbe.

Ein weiterer Punkt ist die Neuererbewegung. Keine gewerkschaftliche Leitung darf zulassen, daß die Neuererbewegung nur als eine statische Größe im Wettbewerb behandelt wird. Leitung der Neuererbewegung ist und bleibt Arbeit mit dem Menschen.



Arbeits- und Lebensbedingungen sind ein beliebtes Thema aller Werktätigen. Sie sind Ausdruck des Lebensstandards eines jeden Landes. Die Genossen und Gewerkschafter des Fachdirektorates I tragen täglich ihren Anteil zur Erfüllung dieser Aufgabe bei. Im Bauteil G/O wurden 1985



Während der Aktivtagung

Foto: Bildstelle

die Duschräume von unserer Bauabteilung IM 5 rekonstruiert. Das Jahr 1987 hat noch nicht mal die Hälfte seines Bestehens erreicht und in diesen Duschräumen wurden sämtliche Duschen demontiert, riesige Löcher sind in der Absaugung, demolierte Fenster, ein ständiges Leuchten aller Lampen. Das ist schon nicht mehr eine Unachtsamkeit sondern unverantwortliches Verhalten. Hier müssen Genossen und Gewerkschafter drastische Maßnahmen einleiten, um solche Zu-

stände zu beseitigen. Das erfordert Kraft, Elan, Nerven und eine ständige Kontrolle. Als Genossen und Gewerkschafter sollten wir wissen, die Dokumente des XI. Parteitagés und des 11. FDGB-Kongresses weisen uns den Weg, um daraus Konsequenzen für unsere Arbeit zu ziehen.

Qualität der Arbeiterversorgung weiter verbessern

Marion Bruckert, APO S



Auf dem XI. Parteitag und in den Ausführungen von Harry Tisch auf dem 11. FDGB-Kongreß wurden auch Maßnahmen und Probleme zur Erhöhung der Qualität der Arbeiterversorgung angesprochen. Die Ausführungen waren auch bei uns in der APO-Leitung Anlaß, die Fragen der Qualität der Arbeiterversorgung neu zu stellen und sie konzeptionell aufzuarbeiten.

Zuallererst sind wir bemüht, aus eigener Kraft die Versorgung unserer Werktätigen zu sichern. Positiv schätzen wir hierbei das Engagement der Mitarbeiter in den Versorgungseinrichtungen ein, die stets bereit sind auch kurzfristig zur Absicherung der Versorgung zusätzliche Aufgaben und andere Schichten zu übernehmen. So kooperieren unsere staatlichen Leiter miteinander und helfen sich gegenseitig mit Arbeitskräften aus. Als ein Beispiel von vielen für persönlichen Einsatz sei hier das des Genossen Göbel genannt. Er ist Schichtkoch in der Küche des Hauptwerkes. Unter Zurückstellung persönlicher Be-

sonne arbeitete er in der Küche in LINO als Küchenleiter, als dort kurzfristig der Leiter und der stellvertretende Küchenleiter ausgefallen waren.

Zur Erhöhung der Effektivität und Qualität unserer Versorgungsaufgaben wird die enge Zusammenarbeit mit unserem Gewerkschaftskollektiv organisiert. Hier sind die entscheidenden Einflußfaktoren der sozialistischen Wettbewerb, die Neuererbewegung sowie die unseren Jugendlichen übertragenen MMM-Aufgaben. Im Wettbewerbsprogramm der Gewerkschaft wird gleichermaßen auf die Erhöhung der Warmessenversorgung in allen drei Schichten, die Verbesserung der Hygienestufe in den Versorgungseinrichtungen und eine gute Imbißversorgung orientiert.

Die durchzuführende Plandiskussion werden wir gemeinsam mit der Gewerkschaft nutzen, den gesellschaftlichen Einfluß zur Erreichung unserer Ziele geltend zu machen. Wir müssen aber auch einschätzen, daß es eine Reihe objektiver Probleme gibt, die eine spürbare und so-

fortige Verbesserung der Versorgung durch unsere betrieblichen Einrichtungen erschweren. Zum Beispiel die komplizierten und teilweise unzureichenden Lagerbedingungen, der teilweise unzureichende Ausstattungsgrad und erforderliche Rekonstruktionsmaßnahmen der Kücheneinrichtung, die einem relativ hohen Verschleißgrad unterliegen, die komplizierten Bedingungen bei der Sicherung der Transportprozesse in der Warenbelieferung. Die Realisierung dieser Aufgaben erfordert die ständige Abstimmung, enge Zusammenarbeit und die Einleitung gemeinsamer Maßnahmen insbesondere der Fachdirektoren „S“, „M“ und „I“.

Durch einen Beschluß der Zentralen Parteileitung wurde uns die Aufgabe gestellt, bis zum 30. Juni dieses Jahres eine Konzeption zur Erreichung der Hygienestufe I unserer Versorgungseinrichtungen zu erarbeiten. Diese Konzeption ist zur Erreichung ihrer Realisierung natürlich in der Gesamtverantwortung unseres Betriebes zu erarbeiten und abzustimmen.

fdj-jugendseite report

Vor der Aktivtagung Nicht länger im eigenen Saft schmoren

Treffpunkt Betriebsdirektor

Jugendkollektive sorgen mit für Tempo in der Entwicklung

Schon lange ist es eine gute Tradition, daß sich in der „Woche der Jugend und Sportler“ Jugendliche mit ihrem Betriebsdirektor an einen Tisch setzen, um Bilanz zu ziehen, um auf offene Fragen und Probleme aufmerksam zu machen.

In diesem Sinne war am 1. Juni unser Jugendclub Treff für FDJler aus vielen Werkteilen und Fachdirektoraten unseres Betriebes. In der Bilanz, die Horst von Dabrowski, amtierender Betriebsdirektor, für den Zeitraum eines Jahres zog, wurde der Beitrag der Jugend am Tempo der ökonomischen Entwicklung unseres Werkes deutlich.

Besonders hob er die Leistungen der sieben Jugendbrigaden des Jugendobjektes LCD hervor. So erhöhten sie die Ausbeute bei bestimmten Anzeigen um 23 Prozent seit Bestehen des Jugendobjektes, verteidigten dabei stets das Gütezeichen Q für das ge-

samte Sortiment.

Wie Horst von Dabrowski sagte, sind nur anspruchsvolle Aufgaben geeignet, die Jugendlichen zu entwickeln und zu fördern. Das gilt für die Jugendbrigaden ebenso, wie für unsere 14 Jugendforscherkollektive. Vor allem sie sind es, von denen Spitzenleistungen gefordert werden. Dies auch in dem Sinne, daß sie einen gehörigen Anteil an den 85 patentfähigen Entwicklungen haben, die das WF in diesem Jahr erreichen will.

Gleichfalls nannte er das Lehrlingsjugendobjekt „DM 2020“. Unter anderem durch tägliche Kontrolle und Abrechnung des Materialverbrauchs sorgen sie für wachsende Effektivität bei der Herstellung des Digitalmultimeters. Zur Zeit bereiten sie sich auf die Fertigung des DM 2030 vor. Dieses Gerät wird kleiner und exakter sein sowie mit weniger Energie auskommen.

In der Diskussion ergriffen sechs Kollegen das Wort. So berichtete auch Bernhard Gerth, Leiter des Jugendforscherkollektivs „Rationalisierung der Wiedergewinnung“ über erste Ergebnisse ihrer Arbeit. Unter anderem konnten durch die von ihnen erbrachten Leistungen Investitionen im Wert von 3,7 Millionen Mark allein in den letzten 18 Monaten eingespart werden. Darüber, daß im Jugendobjekt „XI. Parteitag“ die Vorbereitungen auf die bevorstehende Großreparatur und Umrüstung auf vollen Touren laufen, berichtete Henry Haseloff.

Die Bedeutung der planmäßigen Realisierung dieser Maßnahmen für den gesamten Betrieb unterstrich Parteisekretär Siegfried Kotowski in der Diskussion. Wichtig sei es vor allem, daß anschließend die geplanten Produktionskennziffern in kürzester Zeit erreicht werden.

Am 18. Juni werden Delegierte der AFOen der Fachdirektorate Forschung und Technologie, Grundfondswirtschaft, Ratiomittelbau, Organisation und Qualitätssicherung über die Bildung der Grundorganisation „Wissenschaft und Technik“ abstimmen. In der -report-Ausgabe 22/87 veröffentlichen wir bereits die Vorstellungen der AFO I. Diesmal meldet sich die AFO ET zu Wort.

Es ist ja bekannt, daß die FDJ- druck dafür ist auch ihre Bereit- Arbeit in E und speziell in ET auf schaft, in der GO – WT eine Grund der räumlich und auch Funktion zu übernehmen.

aufgabenbedingten Zersplitte- Die Zusammenarbeit mit den rungen nicht einfach ist. So ist es AFOen, V T, I und O/Q in einer z. B. für mich als AFO-Sekretär GO kann für alle Beteiligten sehr schwierig, den regelmäßigen fruchtbar sein. Es ist niemals gut, Kontakt zu allen FDJlern der wenn man nur „im eigenen Saft AFO-ET zu halten. Deshalb gibt schmort“, und ich hatte in E teil- es in den AFO-Leitungen in E weise diesen Eindruck gewon- Überlegungen, wieder in kürze- nen. Die oben genannten Proble- ren Abständen regelmäßige leme der FDJ-Arbeit gibt es si- kurze „Informationsversammlun- cher nicht nur in E, und in den gen“ einzuführen. Auch die jetzt anderen AFOen werden es auch wieder verfügbare FDJ-Wandzei- andere Probleme sein. Wir soll- tung von E gegenüber der Kanti- ten in diesem Zusammenhang- ne im 3. Stock kann nicht alle aber nicht über die unterschied- FDJler erreichen, so daß derarti- lichen Auffassungen über die- ge Zusammenkünfte für die vie- neue Struktur hinwegsehen.

len oft kurzfristigen Termine und Angebote sicher notwendig sind. Durch das Ausscheiden einiger älterer FDJ-Mitglieder und die in letzter Zeit verstärkte Zu- führung von jungen FDJlern hat sich die Altersstruktur in der AFO-ET noch deutlich verschoben. Dabei gab es auch inner- halb der Abteilungen einige Ver- änderungen. So ist die schon im- mer recht stark besetzte FDJ- Gruppe in ET 3 inzwischen mit acht Mitgliedern zur mitglieder- stärksten Gruppe geworden.

Dieses müßte dann auch bei den nächsten Wahlen der AFO- Leitung im Oktober zum Aus- druck kommen. Kerstin Baust als langjährige Kassiererin in E ist in dieser Hinsicht Vorbild. Aus-

men am 1. Juni junge Farbbild- röhrenwerker zusammen. Im Mittelpunkt standen die Abrech- nung des Jugendförderungspla- nes sowie Fragen und Probleme der täglichen Arbeit.

Stefan Krupicka, AFO ET

Leistungsvergleich der Jugendbrigaden

Produzierende Bereiche

1. Platz: Erwin Bock, RL 3
2. Platz: Bruno Hämmerling, ODR 2 und Thomas Müntzer, AM 1
4. Platz: Josef Spitzer, RL 3
5. Platz: Rosa Luxemburg, HLA 2

Nichtproduzierende Berei- che

1. Platz: Edgar André, TAM 1
2. Platz: Manfred v. Ardenne, IMG 3
3. Platz: Thomas Edison, HLT 2
4. Platz: Karl Marx, IM 7
5. Platz: Walter Husemann, IM 5



Übrigens wird am 21. Juni der Sommer beginnen, sagen die Metereologen. Hoffent- lich haben sie recht. Foto: Knoblach



Treffpunkt Werkleiter

Zu einer Gesprächsrunde mit dem Leiter des Farbbildröhrenwerkes, Jürgen Wernicke, ka-

CLUB- ANGEBOTE

- Sonnabend, den 13. Juni, um 19 Uhr:
Disco mit „Non stop“
- Freitag, den 19. Juni, um 21 Uhr und am Sonnabend, dem 20. Juni, um 19 Uhr:
Tanz mit der „TEAM DISCO“ und der Gruppe INC
- Freitag, den 26. Juni, um 21 Uhr und am Sonnabend, dem 27. Juni, um 19 Uhr:
Disco und Konzert von und mit der Gruppe „Fundament Gera“

LIVE

C & M startet SERO-Aktion

Eine Sonderaktion zur Sekun- därrohstofffassung startet die GO C/R gemeinsam mit der AFO M am 13. und 14. Juni in einem Außenlager unseres Werkes.



IM CLUB

- Donnerstag, den 11. Juni, um 18.30 Uhr:
Blues Time mit dem „Schnürsenkel Rock- und Blues-Geschwa- der“
- Donnerstag, den 25. Juni, um 18.30 Uhr:
Gruppe „Fundament Gera“
- Donnerstag, den 2. Juli, um 18.30 Uhr:
Possenspiel

report jede woche seite 6 2013

Sportabzeichenprogramm der DDR

„Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“

Seit mehr als 30 Jahren ist das Sportabzeichenprogramm der DDR ein fester Bestandteil der sozialistischen Körperkultur, deren Hauptaufgaben in der Verfassung unserer Republik, in den Beschlüssen und Dokumenten der Partei und Arbeiterklasse, in Gesetzen und Verordnungen unseres Staates, insbesondere dem Jugendgesetz der DDR sowie in Beschlüssen des DTSB der DDR festgelegt werden.

Das Sportabzeichenprogramm trägt dazu bei, allen Bürgern die Werte der sozialistischen Körperkultur zu erschließen, d. h.,

- die Lebensfreude zu fördern,
- die Gesundheit zu festigen und die Leistungsfähigkeit zu erhöhen;
- wertvolle Charaktereigenschaften auszubilden.

Die Bedingungen berücksichtigen altersbedingte und geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede, die Neigungen und die Liebe zu bestimmten Sportarten sowie spezielle sportliche Fähigkeiten. In 6 Altersklassen in den Stufen Bronze, Silber und Gold kann das Sportabzeichen erworben werden. Die Normative sind erreichbare Leistungsziele für jeden Bürger und entsprechend dem Lebensalter der Bewerber angepaßt.

Es gibt folgende Altersklassen:

AK I 6-9 Jahre
AK II 10-13 Jahre

AK III 14-19 Jahre
AK IV 19-34 Jahre
AK V 35-44 Jahre
AK VI 45 und älter

Für das Sportabzeichen in „Bronze“ sind fünf Grundbedingungen, für „Silber“ und „Gold“ zehn Bedingungen (5 Grundbedingungen und 5 Zusatzbedingungen) zu erfüllen.



Mindestpunktzahlen bei den einzelnen Stufen:

Bronze - 8 Pkt.
Silber - 20 Pkt.
Gold - 26 Pkt.

Grundbedingungen für alle weiblichen und männlichen Bewerber sind:

1. Ausdauerlauf oder Wanderung oder Schwimmen oder Radwandern
2. Klimmziehen oder Liegestütz
3. Dreierhop oder Schlußweitsprung
4. Schlängellauf
5. LG-Schießen

Zusatzbedingungen für alle weiblichen und männlichen Bewerber sind:

6. Schwimmen
7. Kurzstreckenlauf
8. Weitsprung oder Hochsprung
9. Weitwurf oder Kugelstoß
10. Wahlsportart z. B. Kegeln

Bei der diesjährigen XIX. WF-Olympiade am 20. Juni 87 auf dem Sportplatz Birkenwäldchen bieten sich alle Möglichkeiten das Sportabzeichen in Bronze abzulegen. Eine gute Möglichkeit, einmal seine persönliche Fitnis zu prüfen.

Welche Leistungen wären dazu nötig?
weiblich: (AKV)

1. 1000 m (2 1/2 Stadionrunden ohne Zeit)
2. 6 Wiederholungen im Ristgriff bei Klemmziehen aus dem Schräghang oder 5 Liegestützen
3. Dreierhop 4,50 m
4. Schlängellauf (20 m) 15,5 Sek.
5. LG-Schießen (4 m) 10 Ringe bei 5 Schuß

- männlich: (AKV)
1. Ausdauerlauf (2000 m = 5 Stadionrunden) ohne Zeit
 2. 5 Klimmzüge aus dem Ristgriff
 3. Dreierhop 5,00 m
 4. Schlängellauf (20 m) 13,8 Sek.
 5. SLG Schießen (4 m) 30 Ringe bei 5 Schuß

Ihr seht also, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Anforderungen sind nicht allzu schwer, und für jeden gilt das Angebot, diese Bedingungen zu erfüllen.



Veteranensportfest 1987 - die Gelegenheit, die Bedingungen für das Sportabzeichen abzulegen, wurde ebenfalls genutzt.

Hockey - ein attraktiver Freizeitsport für jung und alt

Es hat sich vielleicht herumgesprochen, daß unsere BSG Fernsehelektronik Berlin über eine leistungsstarke Sektion Hockey verfügt. So erkämpften sich die Spieler der Altersklasse 18 männlich in der Hallensaison 1986/87 bei ihren DDR-Meisterschaften den 2. Platz. Die Herren konnten die Bezirksmeisterschaften gewinnen und sich somit die Berechtigung sichern, an der Aufstiegsrunde zur Hallenoberliga teilzunehmen. Bei den Aufstiegsspielen in Güstrow konnten die Fernsehelektroniker den 1. Platz belegen.

Unsere Damenmannschaft spielt bereits in der obersten Spielklasse in der Verbandsliga. Um die gute Entwicklung des Hockeysports weiterhin zu sichern, sind in der Sektion interessierte Sportfreunde aller Altersklassen ständig willkommen. Das bereits viele Jahrhunderte alte Mannschaftsspiel bietet Ausgleich und Erholung und fördert zugleich Fitneß sowie Geschicklichkeit. Hockey kann man vom Kindesalter bis zu einem Alter von über fünfzig Jahren spielen. Dadurch sind die Hockeysektionen zumeist Familiensektionen.

Zudem ist Hockey keine allzu aufwendige Sportart und leicht zu organisieren. Gespielt wird das ganze Jahr, da im Winter die Halle genutzt werden kann.

Trainiert wird in der BSG Fernsehelektronik in den Altersklassen 10, 12, 14, 18 weiblich und männlich sowie im Damen- und Herren- bzw. Seniorenbereich zu folgenden Zeiten:

Ort: Sportplatz Müggelheim, Odenheimer Straße
Montag
16-18 Uhr AK 12 weiblich und männlich
17-19 Uhr AK 14 weiblich und männlich
Mittwoch
16-18 Uhr AK 14 weiblich und männlich
18-20 Uhr AK 18 weiblich und männlich
Damen und Herren
Freitag
18-20 Uhr AK 18 weiblich und männlich
Damen und Herren
Ort: Turnhalle der Allende-Oberschule
Mittwoch 16-17 Uhr AK 10 weiblich und männlich

Zitzwitz, App. 23 45

Oldtimer im MC Fernsehelektronik

Seit dem 1. Juli 1984 besteht die Sektion Kraftfahrzeug-Veteranensport in unserem Motorsportclub Fernsehelektronik. Wir fingen als jüngste Sektion bei „null“ an. Anfangs führen wir mit zwanzig oder weniger fahrtüchtigen DKW der Baujahre 1935-55. Jeder Sportfreund hatte zwar schon mal etwas vom Restaurieren beziehungsweise von „schwarzen Nummernschildern“ gehört, aber ein Auto sachgemäß herrichten

vom Auffinden einzelner Teile bis hin zur technischen Abnahme oder gar eine Rallye ausrichten - das alles war für uns absolutes Neuland.

Um eine Sportzulassung zu bekommen, muß ein Oldtimer völlig zerlegt, nach den Fahrzeug-Ersatzteillisten bis in kleinste Teil überholt oder erneuert und wieder zusammengesetzt werden. Das kann je nach Fahrzeugtyp Jahre dauern. So setzten wir uns als er-

stes Ziel, den Zustand der Fahrzeuge zu verbessern, um so einen Teil für eine Sportzulassung vorzubereiten. Dazu mußten alle Reserven innerhalb unserer Sektion erschlossen werden.

Inzwischen stellen sich erste Erfolge ein. Seit der technischen Abnahme in diesem Jahr in Spremberg fahren fünf Fahrzeuge unserer Sektion mit einer Sportzulassung. Weitere Sportfreunde bereiten ihre Fahrzeuge auf die technische Abnahme des nächsten Jahres vor und hoffen, dann endlich auch dabei sein zu können. Das Schmuckstück unserer Sektion ist zur Zeit ein Opel 18 B des Sportfreundes Harald Wilde. Er nahm mit seinem Fahrzeug im Mai am 1. Lauf zur DDR-Meisterschaft teil und belegte den 15. Platz.

Einige Fahrzeuge stellen wir zur WF-Olympiade nachmittags im Birkenwäldchen aus, und wenn es Zeit und Platz zulassen, veranstalten wir auch eine kleine Vorführung mit unseren Oldtimern. Am 7. Oktober gestalten wir dann zum dritten Mal einen Bezirksmeisterschaftslauf im Kfz-Veteranensport im Auftrage der ADMV-Bezirksleitung.

Daß wir soweit gekommen sind und den richtigen Weg gefunden haben, liegt auch daran, daß wir im MC Fernsehelektronik viel Verständnis für unsere Anfangsprobleme, viele gute Hinweise und ein kameradschaftliches Verhältnis vorgefunden haben. Martin Pischel, Sektion Kfz-Veteranensport

Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

„Saßnitz - Stubbenkammer - Saßnitz“

Wanderung am 27. Juni 1987 „Saßnitz - Stubbenkammer - Saßnitz“.

Treffpunkt: 01.50 Uhr Bahnhofshalle Bahnhof Schönefeld

Hinfahrt: 02.09 Uhr ab Schönefeld D 710

02.42 Uhr ab Lichtenberg

07.44 an Saßnitz

Rückfahrt: 16.12 Uhr ab Saßnitz

18.29 Uhr ab Stralsund D 619

21.51 Uhr an Lichtenberg

Streckenführung:

Saßnitz - Wissower Klitten - Tipper Ort - Hohe Ufer - kleine Stubbenkammer - Königsstuhl - Große Stubbenkammer - Hoher Uferweg über Waldhalle - Saßnitz.

Länge/Tempo: 25 km/4,5 km/h

Teilnehmergebühr:

Sektionsmitglieder 11,- Mark

Gäste (DTSB-Mitglieder) 22,- Mark

Gäste (keine DTSB-Mitglieder) 54,- Mark

Verpflegung: Einkehr im Gasthaus vorgesehen, aber nicht garantiert

Hinweis: Baden auf eigene Gefahr!

Meldesluß bis Freitag, den 19. Juni 1987 täglich 12.30 Uhr bei Sportfreund Porsche, Tel. 32 04. Wanderleiter Sportfreund Ralf Präkelt.



Paetz-Ausstellung im WF-Kulturhaus

Die 23. Ausstellung im WF-Kulturhaus ermöglicht gegenwärtig mit insgesamt 40 Handzeichnungen und Druckgrafiken einen Einblick in das Schaffen des Weimarer Grafikers und Malers Otto Paetz. Vorgestellt wird eine Auswahl von grafischen Arbeiten, die in den letzten 30 Jahren geschaffen wurden. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der Handzeichnung „Winterlandschaft“ (1985, Graphit, 30,7 x 43,8 cm). Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 1

Elle, Schwert und Tabakdose

Berlin von 1648-1871

Exponate aus allen Lebensbereichen im Märkischen Museum



Zum 750jährigen Jubiläum unserer Stadt eröffnete das Märkische Museum eine Ausstellung, die die Entwicklung Berlins von der brandenburgisch-preussischen Kurfürsten- bzw. Königsresidenz zur machtvollen junkerlich-bourgeois Kaisermetropole veranschaulicht. Sie umfaßt den Zeitraum von 1648 bis 1871. Stellt man die Einwohnerzahl in dieser Spanne gegenüber — anfangs waren es 6000 Menschen, dann fast eine Million Bürger, so verdeutlicht das, welchen Aufschwung Berlin vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Hauptstadt des neugegründeten deutschen Kaiserreichs nahm, auf politischem, ökonomischem

und kulturellem Gebiet. Eingebunden sind die bedeutenden demokratischen und revolutionären Traditionen der Stadt, die ihren sichtbarsten Ausdruck in der Revolution von 1848/49 fanden.

In 14 Räumen in den beiden unteren Ausstellungsgeschossen des Hauses am Köllnischen Park sind vielfältige Exponate zusammengetragen worden, ein großer Teil wird der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt. Zu sehen sind Urkunden, Pläne, Dokumente und Bücher, Handwerksgeräte und technische Instrumente, Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, Manufaktur- und Industrieerzeugnisse, Münzen, Medaillen, Waffen und

Uniformen, Grafiken und Gemälde, Modelle und Kunstwerke. Erinnert wird zum Beispiel an Erzeugnisse der königlichen Eisengießerei, die eine der ersten Lokomotiven des Kontinents herstellte, an den Fortschritt, den die Dampfmaschinen mit sich brachten. Das Auge erfreut sich an Geschirr und Gläsern, an schönen Gefäßen aus Zinn. Gerätschaften der verschiedenen Gewerbe sind zu betrachten, Druckstöcke für Kattundruck, eine Handnähmaschine um 1867, der Stoffmusterkatalog eines Schneiders oder auch seine Ellenmaße. Mit Sprüchen bedruckt ist eine Hochzeitschärpe von 1788, bemalt

sind Wanduhr und Schnupftabakdosen (Emaillie auf Kupfer), ein Zeichen dafür, daß die Berliner von einst gern ansprechende Dinge im Alltag um sich hatten.

Es fehlen auch nicht Polizeiakten, ein Richtschwert und eine Schandmarke sowie ein Orgelgeschütz von 1809. Zu den etwas kuriosen Dingen gehört ein Stiefel des Großen Kurfürsten und eine Mütze des Kaisers.

Den interessantesten Exponaten zuzurechnen ist ein Stadtmödel um 1750, als Berlin etwa 150 000 Einwohner hatte. Die

Ausmaße von drei mal fünf Metern erlauben einen guten Überblick über Anlage und Ausdehnung der Stadt in jener Zeit.

Hier können nur wenige Beispiele aus der Fülle der Exponate herausgegriffen werden. Gelegenheit, sich diese äußerst interessante Schau anzusehen, ist bis Ende des Jahres. Öffnungszeiten sind mittwochs und sonntags von 9 bis 18 Uhr, donnerstags und sonabendends von 9 bis 17 Uhr, freitags von 9 bis 16 Uhr/Montag/Dienstag bleibt das Haus geschlossen.

Ursula Stübner



Berlin: Die traditionsreiche Straße Unter den Linden zwischen dem Marx-Engels-Platz und dem Brandenburger Tor. Mit ihren restaurierten Baudenkmalern aus dem 18. und 19. Jahrhundert gehört sie wieder zu den schönsten Straßen der Hauptstadt und ist täglich Anziehungspunkt Tausender Touristen.
Foto: ADN-ZB/Büttner

| | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | | 8 | | | | |
| 9 | | 10 | | | 11 | 12 |
| | | 13 | | 14 | | |
| 15 | 16 | | | | | |
| | 17 | | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | | | | 22 | | 23 |
| 24 | 25 | 26 | | 27 | 28 | |
| 29 | | | | 30 | | |
| | 31 | | | | | |
| 32 | | | | 33 | | |

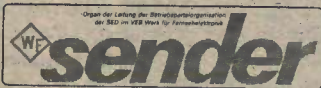
Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Operngestalt bei Glinka, 5. Ölpflanze, 8. Geräte zum Fortbewegen von Booten, 9. Steigevorrichtung, 11. mohammedanischer Richter, 13. Arzneipflanze, 15. Nebenfluß der Fulda, 17. afrikanisches Liliengewächs, 19. Warägerfürst, 22. Aufgeld, Aufschlag, 24. halbstrauchiges Steinbrechgewächs, 29. Insel im Stillen Ozean, 30. Schallplattenmarke, 31. Lichtfülle, 32. kleine Deichschleuse, 33. Oper von Verdi.

Senkrecht: 1. turnerische Übung, 2. Flüssigkeitsmaß, 3. Wüstenform, 4. Gestalt aus „Tiefland“, 5. jugoslawischer Fluß, 6. See in der UdSSR, 7. im Altertum Stadt in Unterägypten, 10. Privatsekretär des Cicero, 12. kleines Beiboot, 14. Berliner Großbetrieb (Abk.), 16. Gestalt aus Schillers „Bürgschaft“, 18. Lebensgemeinschaft, 20. Nichtfachmann, 21. Quellnymphe der römischen Sage, 23. kurz Halsige Giraffe, 24. Gebäude, 25. Segelstange, 26. alte chinesische Münze, 27. die Freundin Till Ulenpiegels, 28. forstwirtschaftliches Raummaß.

Die Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 22/87

Waagrecht: 1. Grad, 5. Dutt, 7. Ruder, 8. Reka, 10. Espe, 13. Fahrenheit, 16. Rente, 17. Laden, 20. Senefelder, 24. Elea, 25. Eris, 26. Regel, 27. Hall, 28. Elam.
Senkrecht: 2. Riefe, 3. Draht, 4. Idee, 5. Dreh, 6. Tipi, 9. Kanone, 11. Sender, 12. Eton, 14. Reif, 15. Nell, 16. Rose, 18. Adele, 19. Erika, 21. Elba, 22. Earl, 23. Enge.



Redaktionsschluß war am 5. Juni. Die nächste Ausgabe erscheint am 19. Juni

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Kintopp-Tip: Amadeus/USA

Buch: Peter Shaffer; **Regie:** Milos Forman. Mit F. Murray Abraham, Tom Hulce, Elisabeth Berridge, u. v. a.

„Eine Phantasie um Leben und Werk Mozarts“ hat Regisseur Milos Forman seinen Film „Amadeus“ genannt, der nach dem erfolgreichen Bühnenstück des Briten Peter Shaffer entstand. Mozart im Spannungsfeld eigener Genialität und ihn umgebender Mittelmäßigkeit ist der eigentliche Konflikt des mit der Biographie des begnadeten Komponisten freimütig umgehenden Films. Die alte Legende tödlich endender Rivalität zwischen dem in künstlerischer Kargheit befangenen Hofkomponisten Salieri und dem in jeder Hinsicht unbekümmerten Musikgenie Mozart findet neuerlich ungewöhnliche Auslegung. „Amadeus“ — Filmwelterfolg mit der wundervollen Musik Mozarts.